

Prüfung intra- und transkulturelle Kommunikation

Termin: Jänner 2022

Der Ausgangstext wurde 2021 im Fachmagazin *Wirtschaftsinformatik und Management* veröffentlicht. Die Autor*innen sind Romana Rauter, Anita Lerch BSc MSc, Thomas Lederer-Hutsteiner, Sabine Klinger MA, Andrea Mayr, Robert Gutounig & Viktoria Pammer-Schindler.

Gestalten Sie für die nachfolgend formulierten Situationen Texte in Ihren drei Arbeitssprachen basierend auf den Informationen des Ausgangstextes. Achten Sie darauf, Ihre Zieltexte in Makro- und Mikrostruktur dem Auftrag entsprechend zu texten und dabei den jeweiligen kulturellen Kontext und sämtliche Aspekte der Kommunikationssituation zu berücksichtigen. Ihre Texte sollen ca. 250 Wörter umfassen. Die Beurteilung der Zieltexte erfolgt basierend auf dem PIK- Beurteilungsraster.

Auftrag 1 – Textproduktion A-Sprache (ca. 250 Wörter):

Die Wirtschaftskammer in einem Land der A-Sprache veranstaltet ein Webinar für Führungskräfte mit dem Titel „Digital und/oder analog? Zusammenarbeit am Arbeitsplatz“. Verfassen Sie eine Beschreibung dieses Webinars. Diese Beschreibung soll über Inhalt und Ziele des Webinars informieren. Sie ist ein Teil eines Syllabus, das auf der Website der Wirtschaftskammer in der Rubrik „Veranstaltungen“ erscheint.

Auftrag 2 – Textproduktion B-Sprache (ca. 250 Wörter):

In einer Tochterfirma eines österreichischen Unternehmens in einem Land der B-Sprache findet eine Versammlung der Gewerkschaftsmitglieder statt. Verfassen Sie eine Rede für ein führendes Gewerkschaftsmitglied zum Thema Digitalisierung in der Covid-Zeit.

Auftrag 3 – Textproduktion C-Sprache (ca. 250 Wörter):

An einer Wirtschaftsuniversität in einem Land Ihrer C-Sprache findet demnächst ein Gastvortrag von Romana Rauter statt. Texten Sie eine Ankündigung dieses Gastvortrags, die im Newsletter dieser Universität erscheint und alle Universitätsangehörigen über die Ziele und den Inhalt des Gastvortrags informiert.

Digital und/oder analog? Zusammenarbeit am Arbeitsplatz aus der Perspektive österreichischer Unternehmen

Digitalisierung ist nahezu omnipräsent und der Einsatz unterschiedlicher digitaler Medien und Social Collaboration Tools unterstützt die Zusammenarbeit am Arbeitsplatz. Der vorliegende Artikel gibt Einblick in eine Fragebogenstudie mit 92 Führungskräften aus dem For-Profit-Bereich österreichischer Unternehmen.

Es zeigt sich, dass Digitalisierung in mehr als der Hälfte der Betriebe auf der strategischen Ebene angekommen ist. Auf individueller Ebene geht die Digitalisierung noch weiter, sodass davon ausgegangen wird, dass ein Großteil der Arbeitnehmer*innen mit digitalen Technologien arbeitet und arbeiten kann. Fehlende Kompetenzen werden also nicht als signifikantes Hemmnis zur Digitalisierung gesehen.

Interessant ist auch, dass eine Steigerung der Innovationskraft zumeist nicht als Grund für die Digitalisierung genannt wird. Eine mögliche Interpretation ist, dass Digitalisierung bereits die Ebene der Notwendigkeit erreicht hat und daher eben nicht mehr zur Herstellung von Alleinstellungsmerkmalen geeignet ist. Es gibt die allgemeine Erwartungshaltung, dass Digitalisierung noch weiter voranschreiten wird, wobei fehlende Datensicherheit als Risiko eingestuft wird. Besonders hervorzuheben ist im Rahmen dieser Studie, dass dies eben auch für nicht unmittelbar wissensintensive Unternehmen der Fall ist.

[...]

Welche Veränderungen ergeben sich durch den Einsatz digitaler Technologien für die Zusammenarbeit?

Die Ergebnisse zeigen unter den negativen Veränderungen die stärkste Zustimmung für die Aussagen, dass durch den Einsatz digitaler Technologien für Zusammenarbeit immer mehr Aufgaben gleichzeitig zu bearbeiten sind (MW = 2,00), der Termindruck zugenommen hat (MW = 2,2), es häufiger als früher zu Unterbrechungen im Arbeitsablauf kommt (MW = 2,5), die zu bearbeitende Informationsmenge belastend ist (MW = 2,5) und die Ansprüche an Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit gestiegen sind (MW = 2,6) (Antwortskala: 1 = trifft völlig zu, 5 = trifft überhaupt nicht zu).

Der Aussage, dass berufliche Angelegenheiten dadurch häufiger im Privatleben der Mitarbeiter*innen stattfinden, wird insgesamt betrachtet zwar deutlich seltener zugestimmt (MW = 3,4), jedoch teilen auch diese Einschätzung rund ein Viertel der Befragten. Ähnlich verhält es sich mit den Einschätzungen zu einer Häufung von Missverständnissen (MW = 3,2; Zustimmung durch 30 %) sowie Mehrarbeit bzw. Überstunden (MW = 3,1; Zustimmung durch 28 %).

Unter den positiven Veränderungen fällt die stärkste Zustimmung auf die Aussage, dass sich durch den Einsatz digitaler Technologien bei der Zusammenarbeit der Austausch zwischen Kolleg*innen verbessert hat (MW = 3,24; Zustimmung durch 42 %, Antwortskala: 1 = trifft völlig zu, 5 = trifft überhaupt nicht zu).

Diskussion: Was zeigen uns die Ergebnisse?

Die Befragten sind sich in der vorliegenden Studie weitestgehend einig, dass die Bedeutung digitaler Technologien für die Zusammenarbeit am Arbeitsplatz auf Dreijahressicht weiter zunehmen wird (ca. ein Drittel geht davon aus, dass die Bedeutung konstant bleibt, wobei zwei Drittel eine zunehmende Bedeutung sehen). Dies kann möglicherweise als Bestätigung für die Dynamik und Geschwindigkeit des digitalen Wandels interpretiert werden.

Inhaltlich korrespondierend mit dieser Einschätzung ist auch zu sehen, dass das Ausmaß des Einsatzes digitaler Technologien darauf hinweist, dass bereits überwiegend digital gearbeitet wird und zwar sowohl in den Tätigkeitsbereichen Informationssuche und -weitergabe wie auch Koordination und Kollaboration. Standard sind dabei nach wie vor E-Mail-Programme, gefolgt von WhatsApp, Intranet, Facebook oder Skype. Auch dieser Befund deckt sich mit themenverwandten Studien.

Die Frage nach den Gründen für den Einsatz digitaler Technologien wurde offen gestellt und hier waren die drei wichtigsten genannten Gründe Zeitersparnis, Verbesserung der Kommunikation und Arbeitsabläufe und Effizienzsteigerungen, wobei Ersteres und Letzteres ebenso bestehende Untersuchungen bestätigt.

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die Tatsache, dass sich Datensicherheit – sowohl in Bezug auf die De-facto-Sicherheit der Daten als auch auf den Umgang mit den Daten – als Risiko herauskristallisiert hat. Dies wurde in älteren Studien angeführt, in jüngeren Untersuchungen im deutschsprachigen Bereich bisher aber noch nicht in der Form erarbeitet. Mögliche Gründe hierfür sind uns nicht bekannt.

Die wahrgenommenen Veränderungen durch Digitalisierung in der Zusammenarbeit beziehen sich darauf, dass immer mehr Aufgaben gleichzeitig zu erledigen sind und der Termindruck zugenommen hat. Es kommt zu häufigeren Unterbrechungen und auch die Anforderungen an die Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit haben sich geändert. Positiv hingegen wird angeführt, dass sich der Austausch untereinander verbessert hat.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Digitalisierung in Unternehmen und digitale Technologien zur Unterstützung der Zusammenarbeit im Speziellen (Arbeit 4.0) jedenfalls weitverbreitet sind und sich nicht nur als „informelle Lösungen“ durchgesetzt haben, sondern durchaus schon formalisiert in Unternehmensstrukturen und -strategien sichtbar

sind. Mit dem dieser Studie zugrunde gelegten Branchenmix konnte zudem aufgezeigt werden, dass digitale Technologien in der Zusammenarbeit nicht nur in wissensintensiven Branchen eingesetzt werden. In Abwesenheit einer solchen Studie in Österreich wurden hiermit empirische Einsichten gewonnen, die in zukünftigen Studien repliziert und somit verfestigt werden sollten.

Handlungsempfehlungen

- Bewusstsein für den (erhofften) Nutzen und die (wahrgenommenen) Risiken von Digitalisierung schaffen
- Strategische Maßnahmen festlegen, wie der Erfolg von Digitalisierung in der Zusammenarbeit gemessen werden soll und welcher Erfolg welche Priorität erhält (Beispiel gesteigerte Effizienz vs. gestiegene Arbeitsintensität)
- Begleiteffekte, wie z. B. erhöhter Druck durch Multitasking oder erhöhter Termindruck, mit gezielten Maßnahmen aus dem Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung bzw. dem Schulungsbereich begegnen

Zusammenfassung

- Die Digitalisierung ist in mehr als der Hälfte der befragten Unternehmen auf der strategischen Ebene angekommen.
- Die Interaktion am Arbeitsplatz, wie beispielsweise Kommunikation oder Kollaboration, wird in immer größerem Ausmaße durch digitale Technologien unterstützt.
- Es wird allgemein erwartet, dass die Digitalisierung noch weiter voranschreiten wird, wobei fehlende Datensicherheit als Risiko eingestuft wird.
- Während sich der Austausch untereinander verbessert hat, kommt es häufiger zu Unterbrechungen und die Anforderungen an die Erreichbarkeit sind gestiegen.